



Merseburger Zeitung

Ämtliches Organ der NSDAP im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Mittelstraße 3; Zweigstelle Zeitz, Industriest. 1; Fernruf-Nr. 2223. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Bezugspreis monatlich 2 RM, postgl. 30 Pf. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 26 c Pf. Zeitungsgeld) zugl. 43 Pf. Jahrsgebühr. Abholer monatlich 2 RM. — Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 269

Sonntag, den 29. September 1940

Einzelpreis 15 Pf.

Die Weltbedeutung des Militärpactes

Wut und Bestürzung in USA - Betretenes Schweigen in England - Telegramme zwischen Berlin, Rom und Tokio

Die Welt wurde überrascht

Neuer Angriff auf London

Britischer Hilferuf nach USA - Roosevelt weicht aus

Seit seiner Verkündung am Freitag mittag steht der Drei-Mächte-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan im Mittelpunkt aller Erörterungen der Welt. In der gesamten Weltöffentlichkeit, die durch diesen Pakt völlig überrascht wurde, ist überall voll erkannt worden, von welchem enormen Gewicht dieser Pakt von Berlin für die Weltpolitik und den gegenwärtigen Krieg gegen das schon schwer angegriffene England ist. Die breiteste Öffentlichkeit und die führenden Männer aller Staaten stehen unter dem Eindruck dieses Blods der 250 Millionen, in dem die Kraft des Reiches, Italiens und Japans über die Kontinente hinweg politisch und militärisch zusammengefaßt ist. In den Vereinigten Staaten und in England hat dieser Pakt wie eine Bombe eingeschlagen. Wut und Bestürzung spricht aus derjenigen USA-Presse, die den Eintritt Amerikas in den Krieg wünscht. Betretenes Schweigen herrscht in London, das völlig unter dem niederschmetternden Eindruck des Drei-Mächte-Pactes steht.

London blickt nach USA

Aus London sieht jede amtliche Stellungnahme. Durch hat es bei den meisten am Freitagabend herausgegebenen offiziellen Redensarten bewenden lassen, und das Foreign Office lauscht aufeinander mit angelegter Aufmerksamkeit nach Washington, um zunächst die amerikanische Reaktion zu vernehmen. Deshalb werden die ersten schriftlichen Nachrichten über den Empfang des englischen Vorkriegs-Vordrucks durch Roosevelt und dessen Besprechungen mit Männern des Verste-

in Fernen Osten wie in Europa in weitestgehendem Ausmaß ausdrückt. Einseitigseits hatte man sich offensichtlich zu allererst Angehörigen bereit erklärt, um dieses Entlastungsmanöver zu bewerkstelligen. Ein a-priori sollte praktisch an die USA abgetreten werden, verhängnisvoll andere Standpunkte Englands im Fernen Osten ebenfalls, und als einzige Gegenleistung sollten die Vereinigten Staaten versprechen, für Englands Interessen im Fernen Osten zu kämpfen und die Kriegslieferungen nach England zu erhöhen und zu beschleunigen.

All diese Wunschträume sind nun mit einem Schloß aus Wasser gesellen. Wie die Auswirkungen dieses historischen Dreierpactes, der in Berlin unterzeichnet wurde, auch immer weit mögen, England ist der Hauptleidtragende, England hat eine Niederlage erlitten, die den bestimmten englischen militärischen Rückschlägen in seiner Weise nachsteht.

Im übrigen suchen die englischen Verhandlungen grobsterweise die Stellung Japans zu klären, als habe es eigentlich mit dem Pakt nur wenig zu tun. Zur Verzögerung der heimischen Öffentlichkeit veränderte der Londoner Rundfunk am Sonntagabend, Japan habe bei seinem Entschluß, nicht in den europäischen Krieg einzugreifen. Eine Neuentlassung sabelt von Retzler in Tokio und fragt bezogen, um eigentlich Japans Vorteile liegen könnten. Immerhin wird angegeben, daß es das Hauptziel der neuen Abmachungen sei, die Vereinigten Staaten außerhalb des Krieges zu halten.

Bisher 23 Briten abgeschossen - Wichtige Ziele bombardiert

Berlin, 28. Sept. Die deutsche Luftwaffe setzte in den Mittagsstunden des 28. September ihre Vergeltungsangriffe auf London fort. Einheiten von Kampfbomben besetzten im Hafengebiet der britischen Hauptstadt verschiedene wichtige Ziele trotz starker Flak- und Jagdabwehr wirksam mit Bomben schweren Raubers.

In der Nähe der Osindia-Docks kam es zu starken Explosionen und großen Bränden.

Im Verlaufe der Aktion kam es wieder zu verschiedenen Luftkämpfen, die für unsere Flieger sehr erfolgreich verliefen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Von den deutschen Flugzeugen kehrte eines nicht zurück.

Die im Wehrmachtbericht vom 28. September erwähnten britischen Flugzeugverluste erhöhen sich um eines, also auf 102. Ein britisches Kampfflugzeug, das in der Nacht zum 28. September in das westliche Grenzgebiet einfiel, wurde durch Flak abgeschossen.

Wir wollen ein starkes Volk

Von Dr. Robert Ley

Die Sozialpolitik des aufstrebenden kapitalistischen Systems befand sich in einem Entwicklungsstadium, das die modernen Naturwissenschaften seit vielen Generationen bereits überwunden haben. Aus der Alchimie ist die Chemie geworden, aus der primitiven Mechanik hat sich die Physik entwickelt. Doch die Pioniere unserer heutigen Industriegesellschaft mußten den Anfang ihrer Unternehmungen ohne wissenschaftliche Begründung legen.

Inzwischen ist im Bereich der Technik die wissenschaftliche Forschung und Planung längst zur selbstverständlichen Grundangelegenheit der primitivsten handwerklichen Einrichtungen geworden. Auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik dagegen ist die Entwicklung um Jahrzehnte zurückgeblieben. Raum eines der in der Welt geltenden sozialpolitischen Geheiß — ganz zu schweigen von der sozialen Praxis und Tradition im Betrieb und öffentlichen Leben — ist auf auch nur oberflächliche wissenschaftliche Überlegungen zurückzuführen. Die Faustregel, die Er-fahrung, das Fingerhütchengefühl, die politischen Machtverhältnisse und nicht zuletzt die

egoistischen Wünsche der Klassen, Interessen und Bürokraten bestimmen das Gesicht des wirtschaftlichen und sozialen Geschehens der kapitalistischen Welt. Wirtschaftliche, historische und politische Zufälligkeiten des Klassenkampfes und des Interessenkampfes haben das Gesicht des sozialen Lebens in allen Zeiten bestimmt. Die Jahre haben vollkommen aufgenommen, banglos und ungerührt nebeneinander, so wie sie aus dem wilden Spiel der wirtschaftlichen Machtverhältnisse zufällig entstanden sind. Niemand weiß mehr eine Begründung dafür, warum beispielsweise in Belgien der Tariflohn des Bergbauarbeiters ebenso hoch ist wie der eines Tiefbauarbeiters. Während in Hannover der Bergbauarbeiter eine Fünftel, in Köln fast ein Drittel mehr verdient als der Tiefbauarbeiter. Der Mann wird in Hannover um 44 v. H. höher bezahlt als der Tiefbauarbeiter, in Nürnberg nur um 31 v. H. Der Ungerechte verdient in manchen Berufen mehr als der Gerechte in einem anderen. Nicht anders ist es im Verordnungsweisen, das in weit über 150 Gebieten und Verordnungen existiert ist.

Man mag darüber streiten, ob diese Entwicklung auf Unfähigkeit oder bewußte Verunkeltung der tatsächlichen Zusammenhänge zurückzuführen ist. Wahrscheinlich mag beides zusammengekommen haben. Die Ungeheuerlichkeit des liberalistischen Zeitalters, die die radikalste soziale Verachtung des persönlichen Egoismus zum tragenden Staatsgrundgesetz erhoben hatte, scheint insbesondere jede soziale Ordnung als notwendige Bindung der persönlichen Machtmissbilligung ab.

Es ist die Tragik insbesondere des deutschen Volkes, daß es die alchimistische Verfassung der Sozialpolitik durch Generationen hindurch mit überliefert als System gepredigt hat. Die Härte aber als Ziel des sozialistischen Denkens eine wirkliche Lebensgemeinschaft des Volkes herbeizuführen wird, um so umgewandelt wird die Notwendigkeit, an die Stelle der trüben Faustregeln des sozialpolitischen Interessenkampfes die klare wissen-

Graf Ciano beim Führer

Berlin, 28. Sept. Der Führer empfing Cianoabend mittig in der neuen Reichskanzlei den italienischen Außenminister Graf Ciano in Gegenwart des Reichsministers des Reiches von Ribbentrop an einer längeren Aussprache.

ausgewiesenes Wort herausgestellt

Roosevelts Antwort „Ja und Nein“ auf die Frage, ob ihn der Serrano-Abfall überrascht habe, ist offenbar nicht gerade nach Londons Geschmack. Lord Halifax hat in die amerikanische Reaktion, die ihm aufsteht zu laut und scharf ist, von ihm aus eingegriffen und ist in der Nacht verbreitet, er habe Roosevelt zu verstehen gegeben, daß Englands Bedarf an Kriegsmaterial mit den Worten charakterisiert werden können: „Wohle von allem und zwar schnell!“ Auf die Frage, ob noch mehr Berichter gebraucht würden, antwortete Halifax: „Wir würden, gerade ich, nichts abschlagen, was es aus sei.“ Diese nach einem Serrano-Abfall Klänge der Meinung läßt erlauben, in welcher Verlegenheit sich England befindet.

In der britischen Hauptstadt ist die Kriegsverlegenheit über den Abbruch des Dreierbündnisses zwischen Deutschland, Italien und Japan um so größer, als man gerade auf diesem Gebiete große, für England sehr günstige Möglichkeiten erwartet hatte. Schon seit einigen Tagen wurde aus den verschiedensten Quellen gemeldet, daß Verhandlungen zwischen London und Washington geführt würden mit dem Ziel, die Politik der beiden Länder sowohl

Alle Fragen gelöst

erschöpfender Gedankenaustausch im Geiste enger Freundschaft zwischen Serrano Suner und der Reichsregierung in Gegenwart Graf Cianos

Berlin, 28. Sept. Der Besuch des spanischen Ministers des Innern, Herrn Serrano Suner in Deutschland hat Gelegenheit zu einem eingehenden und erschöpfenden Gedankenaustausch mit der Reichsregierung geboten, an dem in den letzten Tagen auch der in Berlin anwesende italienische Minister des Reiches Graf Ciano teilgenommen hat. Die Besprechungen, die ständig im Geiste der zwischen den drei Mächten bestehenden engen Freundschaft getragen waren, haben zu einer vollaufändigen Klärung aller die gemeinsamen Interessen berührenden Fragen geführt.

Schaffliche Forderung und Erkenntnis zu leben.

Es muß gelingen — und es sind dazu schon brauchbare Ansätze gemacht worden — die elementaren Grundbedürfnisse zu fließen zu urentdecken, daß eine lebensfähige Vernebelung der Tatsachen überhaupt nicht mehr möglich ist. Die Mindestanforderungen des logischen Lebens, die Grundlage der Gemeinschaft überleben, die Pflichten, nach deren Erfüllung und Entgelt Arbeit und Versorgung gemessen und ausgemessen werden können nicht mehr in der Tiefe einer geheimerträuglichen Schuld oder eines gesellschaftlichen Verschuldungsstandes zusammengegraben werden; sie müssen durch exakte wissenschaftliche Forderung klar und unverrückbar ermittelt und tatsächlich erkennbar gemacht werden.

Wie auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und der Technik wird auch in der Wirtschaft und Sozialpolitik die wissenschaftliche Durchdringung der Tatsachen und Zusammenhänge zu einem ungehinderten Fortschritt im menschlichen Leben werden. Es ist nicht mehr, wie die moderne Unvernunftlichkeit ohne die Forderung ihre gewaltigen Aufgaben lösen sollte. Ein Vierjahresplan wäre ohne die mühselige Kleinarbeit in den Laborküchen und Schulbüchern überflüssig denkbar. Dabei sind das alles nur materielle Begleiterscheinungen des wirklichen Lebens, das seine eigentliche Triebkraft doch erst durch den Menschen erhält. Dieser Mensch und seine Lebensbedingungen sind bisher nach Methoden behandelt und reformiert worden, die auf dem Gebiet der modernen Technik der sinnlose Handwerkerlehre als vorwissenschaftlich verstanden würde.

So sehen wir denn, daß auch auf diesem Gebiet der Nationalökonomie und der Wirtschaftswissenschaften ein für alle Mal abgedroht hat. Es brach auch auf diesem Gebiet eine neue Ära an. Die Nationalökonomie haben in langwieriger mühseliger Arbeit alle Voraussetzungen geschaffen, um alle Sozialprobleme in exakter wissenschaftlicher Methode zu lösen. Die neue Methode ist es, die wir treuen, wird nicht mehr ein Permutieren und Herumprobieren sein, sondern jede Entscheidung wird auf Grund der Erkenntnisse exakter Forschung und exakter Wissenschaft gefaßt werden können. Der Lohn wird nicht mehr das Produkt juristischer Verträge sein, die auf Grund von Parteien gefaßt wurden und wobei die Entscheidung in der Hand der Parteien oder der einen oder anderen Partei anfiel. Arbeitsrecht, Arbeitsverhältnis und Arbeitslohn, alle Fragen, die das Wohlergehen, die Gesundheit und den Wohlstand der künftigen Menschen betreffen werden, in diesem Wissen heraus gelöst werden. Unser Weg ist in uns heute mit fast mathematischer Sicherheit vorgezeichnet.

Sie werden uns nicht bemerken, Zeitprobleme zu lösen, sondern wir wollen den gesamten Menschen in seinen geistigen, seelischen, in lichten und freundlichen Wohnungen, der neuen Anteil an der Kultur seines Volkes nimmt. Mit einem Wort, wir wollen den Menschen und die Menschheit in der Welt zu einem neuen, glückseligen und ausgeglichene Volk, und wir glauben, daß auf Grund dieser Harmonie die Größe und der Bestand Deutschlands für Jahrhunderte gesichert sind.

Das ist der sozialistische Durchbruch unserer Zeit und das ist die nationalsozialistische Revolution!

Im Zeichen des Dreimächtepatentes

Endgültige Sicherung des Weltfriedens im Geiste einer neuen Epoche

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

r. H. Rom, 28. Sept. Mit höchstlicher Begierde begrüßt ganz Italien heute den in Berlin unterzeichneten Dreimächtepatent zwischen Deutschland, Italien und Japan. Das historische Dokument ist für die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Patentes im vollen Maße bewußt. Die drei Großmächte haben einen Schritt getan, der ohne jeden Zweifel von entscheidendem Einfluß nicht nur auf die Weiterführung des Krieges sondern auf die kommende europäische und ansehensreiche Renaissance sein wird. Was die Bedeutung des Dreimächtepatents mit dem am 22. Mai 1899 unterzeichneten Antankunftverträge zwischen Deutschland, Italien und Japan, die die Beziehungen zwischen den europäischen und japanischen Völkern regeln sollte, werde mit einem logischen Eingreifen Japans zu regeln haben, ebenso wie Deutschland und Italien unverzüglich gegen eine jede Intervention von dritter Seite in dem japanisch-chinesischen Krieg vorgehen würden. Deutschland und Italien versichern dem Berliner Dreimächtepatentes ist, wird in jeglichen politischen Streitigkeiten, die endgültige und wirksame politische wie militärische Förderung der Beziehungen und der Ausübung des britischen

Einflusses auf die europäische, afrikanische und asiatische Jone, Wasba macht gleichzeitig aber auch darauf aufmerksam, daß die Mittel der diplomatisch-politischen Offenheit der drei Großmächte sich nicht erschöpfen werden. Deutschland und Italien wie auch Japan stehen weitere Mittel zur Verfügung, um sowohl auf militärischem wie auf politischem Gebiete die Weltbedeutung des Berliner Dreimächtepatentes im fernsten Osten endgültig zu brechen, um damit den Weg für die verantwortungsbewußte, von den drei Staaten begonnene konstruktive Neuordnung freizulegen. Die Amerikaner seien, so laut „Giornale d'Italia“ in ihrem Urteil noch vorsichtig und erklärten, daß das politische Ueberkommen zwischen Deutschland und Italien sowie Japan im Grunde genommen nichts Neues herstelle, vielmehr seien seit einigen Jahren eine Tatsache sei. Auch hier liegt ein beträchtlicher Fehler in der Auslegung vor, denn das Abkommen ist nicht ein ideologischer Natur gewesen. Während der Krieg im Gange war, und während der Kriegsmehanismus geworden sei, der bereit ist, überall da mit den Waffen in Kraft zu treten, wo sich ein Eingreifen der drei Großmächte im Interesse der Weltordnung oder in den asiatischen Krieg anbietet.

„Lavoro fascista“ betont, daß alle neuen Kräfte der Welt, die kriegsbereitig und nationaldisziplinär sind, dem Siege an-

eifeln und alle diejenigen, die bereits im Geiste an der Koalition teilnehmen, so bald die Reihe an ihnen ist, einzuzeichnen werden, während alle Sündenböcke sich gemäß dem unerschütterlichen Geiste des historischen Krieges entziehen müssen. Die Bedeutung des Vertrages, so erklärt schließlich der „Corriere della Sera“, sei ungleichmäßig; nicht nur, weil er eine verbindliche Solidarität der Interessen zwischen den drei Großmächten darstellt, sondern auch, weil er zu einer Zeit geschlossen wurde, in der sich alle drei Mächte mitten im Kriege befinden. Der Pakt ist für die Unvollkommenheiten, vor allem jenseits des Atlantik, eine erste Mahnung. Gegenüber einem so mächtigen Dreimächtepatente müßten auch die verarmten Völker unter den sogenannten Demokratien mehrmals überlegen, ehe sie Unvollkommenheiten beginnen.

Der Pakt in Moskau stark beachtet

Moskau, 28. Sept. Die ersten Meldungen über den Abschluß des Dreimächtepatentes erschienen am Sonntagabend in Moskau in großer Aufmerksamkeit. Unter der Überschrift „Abschluß eines Paktes zwischen Deutschland, Italien und Japan“ erscheint in der „Pravda“, „Izwestia“ und allen anderen Moskauer Blättern zuerst eine Meldung über den Empfang des Großbotschafter von Deutschland durch den sowjetischen Außenminister bei der Erklärung des Reichsaussenministers von Ribbentrop zum Abschluß des Dreimächtepatentes.

Tosko: Eindringliche Warnung an Amerika

Tosko, 28. Sept. Nachdem bereits nach Bekanntwerden der Unterzeichnung des Dreimächtepatentes in Tosko sofort Extrablätter über dieses Ereignis ausgegeben hatte, stehen am Sonntagmorgen alle japanischen Zeitungen ausschließlich im Zeichen der geschichtlichen Stunde Japans. Die „Asahi“ für das Reich, die „Yomiuri“ für die Provinzen, die „Nippon“ für England, das jetzt dem Abgange entgegenkommt und sich, wie ein Erdbeben an einen Strohballen klammert. In dieser Stunde sollte es auf Amerika eine eindringliche Warnung an Amerika, die Dreimächtepatent sei geschlossen am Zweck des Neuanbaus nach dem Prinzip der Gleichheit.

Madrid: Tödlicher Stoß für britische Hoffnungen

Madrid, 28. Sept. Der Dreimächtepatent befreit auch das Bild der Madrider Presse. In den Kommentaren wird einmütig hervorgehoben, daß der neue Pakt ein sensationeller diplomatischer Erfolg Deutschlands ist wie das im August vergangener Jahres abgeschlossene deutsch-russische Abkommen.

Die Zeitung „La“ hebt hervor, daß der wahre Grund für das Abkommen Berlin-Rom-Tosko die eifrige Friedensliebe dieser Nationen und der Wunsch ist, die Entscheidung des Krieges auf die übrige Welt zu vermindern. Wenn der Ruffenpakt den Zweck hatte, die Bildung einer feindlichen Front im Rücken Deutschlands zu verhindern, so ist der Sinn des neuen Abkommens, die englischen Alliierten bezüglich einer amerikanischen Hilfe zu veranlassen. Auch der Außenminister der „BBC“ nennt den Pakt Berlin-Rom-Tosko eine der neueren Monroe-Doktrin für Europa und Asien. Die Zeitung „Pueblo“ stellt fest, die Politik der Hilfe sei weiterhin durch Initiative und Ueberzeugung gekennzeichnet. In dem Augenblick, da England ausfallen der Eintritt Amerikas in den Krieg herbeiführen, hätten die Alliierten den besten Hoffnung einen tödlichen Stoß verleiht.

Ein kleiner Trick, Cigaretten „aufzufrischen“

ATIKAH 5n

Wenn Sie eine „vergeffene“, ausgetrocknete Cigarette vor dem Anzünden an der Brandfläche mit der Zungenzähne anfeuchten, dann werden Sie mit frischem Geschmack, daß sich der Tabak nach dem Anzünden an einmal durch und durch schön und gleichmäßig anzündet.

Godbetrieb in Washington

Die nordamerikanische Presse in Wut und Bekürzung

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

osch. Bern, 28. Sept. Das Echo in den Vereinigten Staaten auf den Abschluß des Dreimächtepatentes ist ziemlich lebhaft. Washingtoner Kreise sind in längerem Gespräch darzulegen, daß die Entwidlung für die Vereinigten Staaten keineswegs unerwartet gekommen war, worauf allerdings die zahlreichen demonstrativen Proteste am Freitag bereits mit Staatssekretär Hull, einigen Militärattachés und dem englischen Botschafter Lord Lothian abzuwehren schienen. Staatssekretär Hull erklärte, der Abschluß des Dreimächtepatentes werde die diplomatische Lage, so wie man sie in den Vereinigten Staaten verstehe, nur unbedeutend ändern können. Der Abschluß des Dreimächtepatentes habe die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den europäischen Mächten nicht verändert. Der amerikanische Marineminister, Oberst Knox, der erst vor wenigen Tagen von den Panamakanal zurückgekehrt ist, wo er an den großen amerikanischen Flottenmanövern teilgenommen hatte, brachte in einer kurzen Erklärung zum Ausdruck, der Berliner Pakt werde die Flottenpolitik der Vereinigten Staaten, wie sie bisher seit einiger Zeit eingeleitet, nicht ändern können. Oberst Knox wird in weiten Kreisen der Vereinigten Staaten

als der betonte Vertreter einer amerikanischen Expansionspolitik betrachtet. Die Vereinigten Staaten wie eine Bombe eingeschlagen und in derjenigen USA-Presse, die den Eintritt Amerikas in den Krieg wünschte, Bekürzung und Wut ausgelöst. Unter der Schloßartel Japan, Deutschland und Italien unterzeichnen einen gegen die Vereinigten Staaten gerichteten Pakt“ veröffentlicht „New York Post“ im heutigen Morgen die Ausgabe der „Washington Post“, in denen es heißt, nach Ansicht neuer Beobachter solle der Vertrag in erster Linie überflüssig, daß die USA im Falle des Eintritts in den Krieg eine so große Rolle gegenüber den Alliierten nicht innehaben, England im Atlantik oder im Mittelmeer zu helfen. Der Korrespondent betont, daß die japanische Flotte die stärkste der Welt sei und fast so hart wie die deutsche und italienische Flotte zusammen. Wenn also die Vereinigten Staaten in den Krieg einmünden wollten, so müßten sie sich auf die Unterstützung der drei Mächte und bereit sein, den Kampf gegen 250 Millionen Deutsche, Italiener und Japaner auszuweichen. Reiner der beim Unterzeichnen des Paktes, so heißt der Bericht, habe die Bedeutung des Paktes als Warnung an Amerika mißverstanden.

„Für den wahren Frieden der ganzen Welt!“

Japanische Regierungserklärung zum Dreimächtepatente - An das japanische Volk

Tosko, 28. Sept. Die japanische Regierung hat aus Anlaß der Unterzeichnung des Dreimächtepatentes von Berlin folgende Erklärung an das japanische Volk erlassen:

Die japanische Außenpolitik hat sich das Ziel gesetzt, alle Kräfte für die Beilegung des Chinakonfliktes einzusetzen, den Aufbau des asiatischen Wirtschaftszusammenhangs zu betreiben und dadurch zur Herstellung der wahren Weltfriedens für die ganze Welt beizutragen.

Sein Ueberblicken der gegenwärtigen Weltlage wird erklährt, daß die wahren Wünsche Japans immer noch nicht recht anerkannt werden. Die einen Staaten behaupten sich in dem Irrtum, befanden, daß die Aufrechterhaltung der alten Ordnung den Frieden bedeutet, andere wieder erachten die Aenderung dieser alten Ordnung für unvermeidlich, hatten dabei jedoch vielfach am gegenwärtigen Zustand fest. Höchst bemerkenswerterweise gibt es sogar Staaten, die den Aufbau eines neuen Weltfriedens in den Händen durch Japan mittelbar oder unmittelbar zu fördern wünschen, oder noch weitergehend und die Entwicklung Japans unter Anwendung aller Mittel zu fördern zu wünschen. Die japanische Regierung ist stets bestrbt gewesen, diesen Zustand der Dinge zu verbessern, doch ist diesem Streben bisher nicht nur kein rechtlicher Erfolg beschieden gewesen, sondern mangels der Unterstützung durch Japan immer offener zutage getreten, und es ist soweit gekommen, daß wenn man diesen Zustand unverändert weiter bestehen ließe, die Lage sich immer verzerrter gestalten und Weltfrieden erzeugt werden würde.

Angesichts einer solchen Lage gibt es für Japan nur eine mögliche Saltnung,

schonlich zu sein: so bald wie möglich die Struktur der weltwärts gemachten Nation auszurichten, das Handelsmillionen-Volk in völliger Einmütigkeit und jeder Einzelnen schlossenheit zusammenzuschließen.

Wachstum: in enge Verbindung mit den vorgezeichneten Nationen zu treten, um so in der Durchführung unserer Staatspolitik unerschütterlichen vorwärts zu schreiten und gleichzeitig alle diejenigen Staaten, die sich daran anbinden können, zu bewegen, ihre eigene Politik einseitig zu beenden. Die Aenderung in dem Zentrum der Welt, die Wollendung dieser Ordnung zu befehligen, andererseits im Bereich der Außenpolitik hat sie es für sich selbst gehalten, sich mit den beiden und gleichgewichtigen Nationen Deutschlands und Italien zu verbinden und sich dann auch an solche Staaten zu wenden, die bereit sind, mit Japan zusammenzuarbeiten, um so das endgültige Ziel des Aufbaus einer neuen Weltordnung zu erreichen. Dieser Außenminister seit einiger Zeit mit den Vertretern der deutschen und italienischen Regierung Bildung gewonnen, und als Resultat ist der Dreimächtepatent zustande gekommen. Dieser Vertrag ist so angefaßt, daß Japan, Deutschland und Italien beim Aufbau der neuen Ordnung, den die drei Staaten in Europa zu erreichen, zusammenwirken; falls einer dieser Staaten von einem Macht angegriffen wird, die sich nicht im gegenwärtigen europäischen Krieg oder im Chinakonflikt befindet, so werden die anderen beiden die gleiche Unterstützung und wirksame Vertiefung stehenden politischen, militärischen und wirtschaftlichen Mitteln zu Hilfe eilen. Er wird jedoch keinen Einfluß auf das gegenwärtig bestehende politische Verhältnis zwischen den drei Staaten Japan, Deutschland und Italien einwirken und der Sowjetunion

andererseits aus. In dem Vertrag wird die führende Stellung Japans beim Aufbau der neuen Ordnung in Ostasien anerkannt, desgleichen in Bezug auf den Aufbau der neuen Ordnung in Europa, um die Deutschen und Italiener befreit sind, die führende Stellung dieser beiden Staaten. Somit wird bestimmt, daß Japan, Deutschland und Italien zusammenwirken.

Anlaßlich des Zustandekommens des historischen Freundschaftsverhältnisses zwischen Japan, Deutschland und Italien erklärt es sich, das einseitigen Einflusses des übertragenden Führers Duce Hitler und des Duce Benito Mussolini besonderer Erwähnung zu tun.

Der Außenminister des Deutschen Reiches, Herr von Ribbentrop, hat seit seinem Amtsantritt stets und mit unverändertem Eifer um das Zusammenwirken Japans und Deutschlands bemüht gewesen. Der Vertrag hat zustande kommen können, das japanische Reichsbanner auf den beiden Seiten zu fördern. Es ist keine Ueberhebung, wenn festgehalten wird, daß sich ebenfalls etwas wie aufrichtiges Streben den Vertrag hat zustande kommen lassen. Der Außenminister Italiens, Graf Ciano, hat das Erlebnis einer gleichartigen Stellung im fernsten Osten gehabt, dessen bereits eine genaue Kenntnis im Glauben des Japanischen Reiches im fernsten Osten geschöpft und sich für die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Italien eingelset. Der Vertrag hat zustande kommen können, das japanische Volk führt sich stark in der Erkenntnis der Tatsache, daß das deutsche und italienische Volk unter seinen höchsten Führern solche ausgezeichneten Außenminister besitzt.



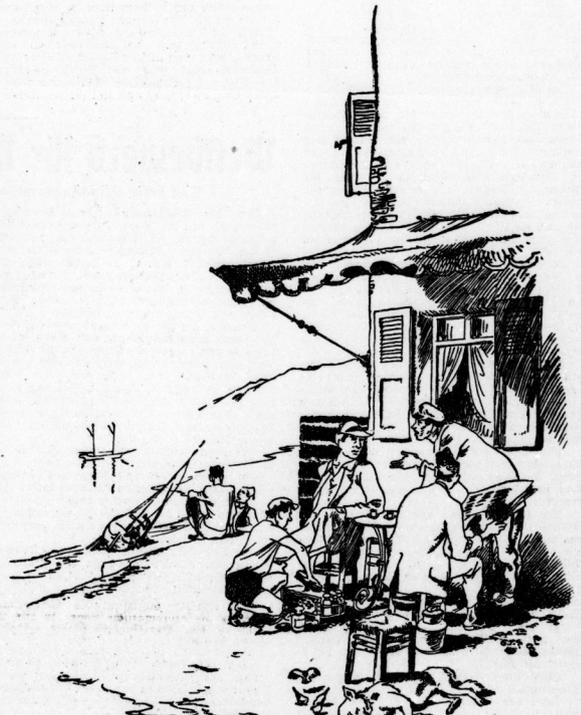
Hausstüren bei Fliegeralarm

Türen offen halten - Hauptgasstähne nicht schließen

Polizeiliche Kontrollen haben ergeben, daß beim letzten Fliegeralarm mehrere Hausstüren verschlossen waren, so daß bei der einliegenden Fliegeralarmen oft nicht die nächsten Schutzräume aufsuchen konnten. Der örtliche Luftschutzleiter weist nochmals darauf hin,

daß bei Fliegeralarm sofort alle Haustüren in Gebäuden aufgeschloßen sind. Im Falle von abgeworfenen Brandbomben müssen aus Sicherheitsmannschaften Angehörige des Roten Kreuzes usw. sofort in das nächste Haus gehen können. Dies ist jedoch nicht möglich, wenn die Haustüren verschlossen sind und die Bewohner sich im Keller befinden. Die Haustüren dürfen erst nach der Entwarnung wieder verschlossen werden. Die Luftschutzwärte haben diese Anordnung zu übernehmen und sind dafür verantwortlich. Die Erfahrungen bei Entwarnungen haben gezeigt, daß das Schließen der Hauptgasstähne bei Fliegeralarm unzulässig ist. Es ist daher von zuständiger Stelle die Anordnung ergangen, daß bei Fliegeralarm ab sofort die Hauptgasstähne in Gebäuden nicht mehr geschlossen werden. Die Luftschutzwärte überzeugen sich nach jedem Fliegeralarm von der Durchführung. Eine entsprechende Änderung der 10. Durchführungsverordnung zum Luftschutzbuch ist vorgeschrieben.

Macedonische Skizzen



Unser Wille zum Sieg

Steflo. Gauleiter, Pp. Tschöke, sprach auf der Dienstversammlung der NSDAP.

Kreisleiter Pp. Tschöke hatte gestern nachmittag die Kreisleiter und Ortsgruppenleiter des Kreises zu einer Dienstbesprechung nach Merseburg zusammenberufen. Auch der stellvertretende Gauleiter, Pp. Tschöke, war aus diesem Anlaß nach Merseburg gekommen, um sich vom Kriegseinsatz der Partei in unserem Kreise zu überzeugen.

Nachdem unter der Leitung des Kreisleiters laufende Fragen aus der Arbeit der Partei ihre Klärung gefunden hatten, sprach der stellvertretende Gauleiter zu den anwesenden Politischen Leitern. Mit eindringlichen Worten schilderte er, wie er im Frankreichfeldzug den er selbst als Soldat mitgemacht hat, feststellen konnte, daß das Fehlen einer einheitlichen, unter einem großen politischen Gedanken stehenden Erziehungsarbeit von der deutschen Wehrmacht ertränkten französischen Zusammenbruch befehlant hat. Ein helles Gelingen ist für Deutschland undenkbar, denn hier hat die nationalsozialistische Bewegung in lebensjähriger unermüdlicher Arbeit auch den letzten Volksteil mit ihrem Geist erfüllt, nämlich dem Geist der Weisung, dem Willen zum Sieg.

Es ist das große Verdienst der Partei, das gesamte deutsche Volk so geführt zu haben, daß die auf den inneren Zusammenbruch des Reiches gerichteten Angriffe des Gegners - man denke nur an die unflügliche Flugblattpropaganda der Eng-

länder - von vornherein zur Ausschüttelfestigkeit verurteilt sind.

Denn in Deutschland weiß dank der Aufklärungsarbeit der Partei ein jeder, daß er die Wahrheit niemals von den Feinden des Reiches, sondern nur von der eigenen Führung erfahren kann.

Aufgabe der Partei im Hinblick auf den kommenden Sieg ist es nun, den Gedanken der Leitung, der das alles beherrschende Prinzip der neuen, vom Nationalsozialismus verkörperten Weltanschauung sein wird, im deutschen Volk noch weiter auszubreiten und zu vertiefen. Deutschland weiß, daß nur dasjenige Volk den höchsten Anspruch auf den endgültigen Sieg und auf die Führung hat, das die größte Einheit erreicht hat. Es weiß, daß derjenige, der hier nicht mitläuft, kapitulieren muß, ob er will oder nicht.

Das deutsche Volk, das sich nicht nur jetzt militärischen Stärke vorbewußt ist, sondern darüber hinaus auch den Willen zur Einheit und damit zum Siege hat, wird diesen Kampf um die neue Weltordnung, die Ordnung der Zeit, erfolgreich bestehen. Denn der Geist des Nationalsozialismus gibt ihm dazu die notwendige Kraft und damit den entscheidenden Vorsprung vor seinen Feinden.

Mit dem Gruß an den Führer befehlt der Kreisleiter die Dienstbesprechung.

Waffeltour für Merseburger Frauen

Von der Leiterin der Mütterchule Merseburg wird uns mitgeteilt:

Am Donnerstag, 3. Oktober d. J., beginnt um 15 Uhr ein Waffeltour für alle, die schon einmal an einem Erziehungsurlaub teilgenommen haben. Es sind Kaffee und Gebäck mitzubringen.

Demnächst beginnen auch wieder neue Koch- und Waffeltour.

Personalnachrichten von der Regierung.

Ernannt wurden der a. p. Regierungsinспекtor Wilhelm Kuffe zum Regierungsinспекtor und der bisherige Büroangestellte beim Landratsamt in Eisenberg Walter Känge zum Regierungsoffizianten. Zur Regierung wurde ernannt Regierungsoffiziant Hilfer vom Oberpräsidium Göttingen.

Abitur bestand. In Ragdeburg bestand Fritz Weber, wohnhaft in Merseburg, Maturitätsprüfung am 26. und 27. September das Abitur mit „Gut“.

Zwei Eier auf Abchnitt a

Wie der Oberbürgermeister bekanntgibt, werden in der Zeit vom 28. September bis 30. Oktober d. J. auf den Abchnitt a der gültigen Reichseierkarte zwei Eier an den Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Wahrung - Lebensgefahr!

Warnung vor losgerissenen Sperrballons.

Sehrmann wird gewarnt, losgerissene Sperrballone (Sperrballone usw.) und größere Drachen zu bergen! Bei noch in der Luft treibenden Ballonen oder Drachen, deren Seil nachschleift, ist besondere Vorsicht geboten. Die Seile und eiserne Ausladungen haben oder mit Stromleitungen in Berührung sein. Deshalb besteht bei Berühren des Seiles Lebensgefahr. An hängenschleifenden oder in der Luft treibenden Seilen nicht nahe heran. Es besteht Explosions- und Feuergefahr! Aus den genannten Gründen ist

das Berühren auch des am Boden liegenden Seiles lebensgefährlich.

Wer treibende oder hängenschleifende Ballone findet oder auf der Erde liegen, soll diese Drachen aufsuchen, warne andere vor den bestehenden Gefahren. Man benachrichtige augenblicklich die nächste Polizeistation, Kommandobühne der Wehrmacht und das nächste Elektrizitätswerk.

Berduntelungsänder werden härter bestraft

Der Reichsluftfahrtminister hat in einem Erlass darauf hingewiesen, daß die Berduntelung nicht immer zu Beanstandungen Anlaß gibt. Insbesondere ist die Berduntelung der Hof- und Hinterseiten der Häuser mangelhaft, bezüglich der Berduntelung der Treppenhäuser. Besonders grobe Verstöße ereignen sich nachts unmittelbar bei Fliegeralarm und bei der Entwarnung. Der Erlass weist weiter darauf hin, daß es im Interesse der Berduntelungsbehörden notwendig ist, Verstöße härter zu ahnen. Schwere Berduntelungsverstöße werden nicht mehr mit Geld- oder Haftstrafe belegt, sondern den ordentlichen Gerichten zur Aburteilung überwiefen.

Gottgläubige Juden?

Ein neuer Lernungsversuch.

Es ist häufiger festzustellen, daß Juden nach dem Austritt aus der jüdischen Religionsgemeinschaft als neues Religionsbekenntnis (außer protestantisch oder katolisch) gottgläubig angeben. Das Bekenntnis gottgläubig ist ein Ausdruck der artigenen Brömmigkeit des deutschen Menschen und der Menschen artemoantiden Rutes. Eine Überleitung dieser Grenze würde eine Internationalisierung dieses Begriffes gleichkommen. Deshalb lehnt die Reichleitung der NSDAP diesen Mißbrauch ab. Juden, die keiner Religionsgemeinschaft mehr angehören wollen und die Beziehung gottlos ablehnen, können dies nachträglich bekanntgeben, doch ist die Religionsfrage mit der Bemerkung „keiner Religionsgemeinschaft angehörig“ beantwortbar.

Dem Schmied - die Schmiedearbeit

Quartal der Schmiede-Zunung Merseburg

Es ist nicht lo, daß der Schmied Mangel an Arbeit hätte. In Arbeit fehlt es auch den Schmiedemeistern Merseburgs und seines Kreisgebietes nicht, was natürlich ein Zeichen des Aufbaus und des Aufstiegs unseres Reiches unter dem Führer ist. Wenn es den Schmieden an etwas mangelt, dann ist es bei uns nicht die Arbeitskräfte. Freilich wird auch hier Hilfe geleistet, wo es nur geht. Immerhin liegen die Dinge aber doch so, daß der Schmied sich den Augen, Hände und Fußgelenke anzuwenden zu bringen, bei uns nicht mehr leisten kann, ganz abgesehen von den Unfällen, die dabei geschehen können.

In der Vierteljahresversammlung der Merseburger Schmiede-Zunung in der „Guten Quelle“ unter dem Vorsitz von Innungsleitermeister Pp. Kränzin wurde die oben besagte Frage des Wiederbeobachtens, usw. mit zur Sprache gebracht, und die Meister kamen überein, Begriffe in Zukunft nicht zu tun, weil es im Bereiche ihrer Arbeit eben recht unmöglich ist, gar nicht davon zu reden, daß es sich auch mit der Würde des Schmiedhandwerkes nicht verträgt. Es ist zu erwarten, daß die Betriebe und Werkstätten Einrichtung haben und künftig die Tiere zur Schmiedearbeit bringen. Pp. Kränzin konnte im Rahmen

der Veranlassung zunächst eine Reihe Eingänge bekanntgeben. Sie betreffen die Landeslieferungs-gemeinschaften, die Bezirksverbände, den Werksangehörigenrat und anderes. An dem Schmiedefest der NSDAP, der bei Pp. Kränzin stattfand, beteiligten sich auch eine Anzahl Lehrlinge mit Erfolg.

Über die Gesellenprüfung konnte berichtet werden, daß sie auch im theoretischen Teil sehr aufreißend verlief. Die praktische Prüfung erstreckte sich, wie Gewerkschaftsleiter Pp. Dr. B. hahn mitteilte, auf die letzten Jahre des Volks- und Staatsbürger- sowie Fachkunde. Sachlich wurde meistens das Richtige getroffen.

Nach die praktischen Arbeiten waren gut. Die Gesellenliste lagen zur Kenntnisnahme durch die Meister bei der Innungsversammlung zur Schau. Von den drei neuen Gesellen wurden angefertigt ein Beil, ein Schweißblech, ein Stangeblech und ein Barbers- und Hinterblech.

In feierlicher Weise wurden die ehemaligen Lehrlinge, die die Prüfung bestanden, zu Gesellen eingelassen. Der Obermeister ermahnte sie, es auch ferner an Fleiß nicht lassen zu lassen und besonders auf weitere Berufsausbildung durch Lehrlinge, wie sie die NSDAP in vorbildlicher Weise bietet, und durch eigene Arbeit bedacht zu sein, nicht zuletzt aber sollen sich die Junggeblenen bemühen, stets geraden und aufrechten Lebens durch Leben zu gehen, ihren Meistern in Pflichttreue eine Stütze zu sein und gute und anständige Menschen zu bleiben. Beim sachliche Fragen bildeten den Abschluß der Innungsversammlung.

Berduntelung: Sonntag 18.44 Uhr bis Montag 6.58 Uhr. Mondaufgang Montag 5.20 Uhr, Monuntergang Montag 18.05 Uhr.



Doppelt fermentiert 4,9

Telegrammwechsel Berlin—Rom—Lazio

Kaiser Hirohito, König Viktor Emanuel und Mussolini an den Führer

Berlin, 20. Sept. Der Kaiser von Japan hat an den Führer das folgende Telegramm geschickt:

„Es ist mir sehr angenehm, Em. Exzellenz meine Congratulations über den glücklichen Ausgang des Kampfes von Japan, Deutschland und Italien unterzeichneten Vorgesetzten zum Ausdruck zu bringen, deren Anstrengungen dazu gehen, eine neue Ordnung auf der Erde zu begründen. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit der drei Nationen zu einem glücklichen Abschluss führen wird.“

Der Kaiser von Italien und Kaiser von Belgien hat an den Führer das nachstehende Antworte-telegramm geschickt:

„Ich danke Ihnen sehr für die so freundlichen Worte, die Sie die Lebensfähigkeit hatten, an mich in dem Augenblick zu richten, als Deutschland, Japan und Italien ihre unauflösbare Verbundenheit durch den Dreierpakt erneut bekräftigten. Alle Italiener vereinen sich mit mir, um mit gleicher Herzlichkeit Em. Exzellenz und dem tapferen deutschen Freundesvolke die warmsten Wünsche zu übermitteln.“

Der italienische Kaiser hat an den Führer das folgende Antworte-telegramm geschickt:

„Herr Führer! Ich danke Ihnen für das Telegramm, das Sie mir anlässlich der Unterzeichnung des Dreierpaktvertrages geschickt haben. Das glückliche Ende des Kampfes ist ein Beweis für die Verbundenheit der drei Nationen. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit der drei Nationen zu einem glücklichen Abschluss führen wird.“

Der japanische Kaiser hat an den Führer das folgende Antworte-telegramm geschickt:

„Ich danke Ihnen sehr für die so freundlichen Worte, die Sie die Lebensfähigkeit hatten, an mich in dem Augenblick zu richten, als Deutschland, Japan und Italien ihre unauflösbare Verbundenheit durch den Dreierpakt erneut bekräftigten. Alle Italiener vereinen sich mit mir, um mit gleicher Herzlichkeit Em. Exzellenz und dem tapferen deutschen Freundesvolke die warmsten Wünsche zu übermitteln.“

Telegrammwechsel Führer—König Konoge

Berlin, 20. Sept. Der japanische Prinz Konoge hat an den Führer das nachstehende Telegramm geschickt:

„Ich danke Ihnen sehr für die so freundlichen Worte, die Sie die Lebensfähigkeit hatten, an mich in dem Augenblick zu richten, als Deutschland, Japan und Italien ihre unauflösbare Verbundenheit durch den Dreierpakt erneut bekräftigten. Alle Italiener vereinen sich mit mir, um mit gleicher Herzlichkeit Em. Exzellenz und dem tapferen deutschen Freundesvolke die warmsten Wünsche zu übermitteln.“

Eine Erklärung Japans für das deutsche Volk

Lazio, 20. September. Der japanische Außenminister Kato hat an den Führer das folgende Telegramm geschickt:

„Ich danke Ihnen sehr für die so freundlichen Worte, die Sie die Lebensfähigkeit hatten, an mich in dem Augenblick zu richten, als Deutschland, Japan und Italien ihre unauflösbare Verbundenheit durch den Dreierpakt erneut bekräftigten. Alle Italiener vereinen sich mit mir, um mit gleicher Herzlichkeit Em. Exzellenz und dem tapferen deutschen Freundesvolke die warmsten Wünsche zu übermitteln.“

Jacinnaci kommt nach Berlin

Berlin, 20. Sept. Am Montag tritt Staatsminister Jacinnaci an. Er wird von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspräsident Dr. Dietrich zu einem mehrstündigen Besuch in der Reichshauptkabinett.

Die britische Fernschonbeobachtung zwischen Japan und der Schweiz wird durch einen Zwischenfall zwischen dem Schweizer Konsulat in Tokio und dem Leiter der Schweizerischen Fernschonbeobachtung erschwert. Das Gespräch war nicht durchgefallen.

Die Jagdgruppe der deutschen Luftwaffe in Ungarn wird zum ersten Mal am 10. Oktober gesehen, und zwar unter dem Kommando des deutschen Jagdfliegers.

Neue Untaten der Churchill-Bomber

Bauergehöfte durch Bomben zerstört - Tödliche Männer und Frauen unter Maschinengewehr-Feuer

Siel, 20. Sept. In der Nacht zum Freitag wurde ein Bauergehöft in einem kleinen Dorfe südlich von Siel wieder das Opfer eines dieser geraden flüchtigen Bombenangriffe, die in ihrer schrecklichen Brutalität sich überdies nicht mehr überboten werden können. Es entspricht der verbreiteten britischen Kriegstaktik und ganz dem der britischen Kriegstaktik, wenn von den Churchill'schen Bombern auf die im ihr Feld und Gut gelegenen Bauergehöfte bei den Rückzügen mit Maschinengewehr-Feuer geschossen wird, wie es in diesem heutigen Dorfe der Fall war.

Nach hier gibt es weit und breit kein als militärisch angesehenes Ziel, das an einem Angriff zerschanden wurde. Ein Unheiliges Dorf mit frohgedehnten Dächern, aus dessen Gärten und Feldern der Rauch steigt. Schon von weitem sehen wir die noch stehenden Trümmerstätten. Verbrannte

Dachbalken, verbranntes Strohgerüst, herabgefallene Planen bieten ein trübseliges Bild der Verwüstung.

Die Feuerwehre, die sofort zur Stelle war, hat seit Mitternacht gearbeitet, um den Brand auf seinen Fortschritt zu beschränken, was in mühe- und aufopferungsvoller Arbeit gelang. Die im Feld dabei, die Brandstätte aufzuräumen. Die durch ein Wunder sind bei dem britischen Überfall keine Verletzungen zu Schaden gekommen. Die Menschen, die noch unter dem Rauch des Strohgerüsts retten können. Es erzählt uns eine Bewohnerin des Gehöftes, die mit Innehalten bei dem Beben haangekommen ist: Durch eine glückliche Fügung sind wir unversehrt geblieben. Die Bomben fielen in die Spinnräume des Gehöftes ein und feste dieses in Brand. Das Feuer breitete sich aus von dort an die Scheune mit den Getreivorrräten und den daneben liegenden Entschuttungen aus. Während die Vorräte und

das gesamte Inventar ein Raub der Flammen wurden, konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Glühbrenne Strohballen haben uns aufgenommen und mit eisigen Schichten verpackt. Bei dieser einen Bombe ist es aber nicht geblieben. Noch sechs weitere Bomben fielen genau in der Nähe dieses Dorfes nieder. Glücklicherweise haben diese Bomben nur Gärten angezündet, da sie auf freies Feld gefallen sind.

Nichts enthält deutlicher das verbrecherische Ziel der britischen Vorkämpfer als diese Brandstifter, die auf einen systematischen Angriff auf die friedliche Bevölkerung abzielen lassen. Von geteueren Bomben ist es aber, daß die Churchill'schen Bomber festiggedacht haben, die in den unteren Maschinengewehrfeuer zu nehmen. Auch hier diese trübselige Zeit wird Churchill, das kann er genug sein, die gerechte Strafe treffen!

Tapfere Feldwebel und Unteroffiziere

Die Leistungen von Oberfeldwebel Pongratz und Hinkelang, Feldwebel Jürgens und Unteroffizier Hein

Wir teilen in unserer gestrigen Ausgabe mit, daß zwei Oberfeldwebel, ein Feldwebel und ein Unteroffizier des Heeres mit dem Ritterkreuz zum Ehrenkreuz ausgezeichnet worden sind. Über die Taten dieser tapferen Männer wird folgendes bekannt:

Oberfeldwebel Pongratz zeichnete sich bereits im Polenfeldzug durch persönliche Tapferkeit und erfolgreiche Führung seines Zuges aus. Schon vor Warschau war er in die Reihen der ersten Züge eingetrieben. Nach dem Übergang über den Albertkanal griff er mit seinem Zuge einen hart besetzten überhöhten Waldrand an und leitete ihn schließlich auf, wodurch das Bataillon den einzigen Durchbruch im ganzen Angriffsstreifen leitete in die Hand bekam. Nach dem Übergang über die Scheide

übernahm er kurz entschlossen die Führung und nach einem zweiten Zuge, dessen Bestehen und die Unteroffizier gefallen waren, sollte eine hart besetzte feindliche Feststellung auf. Am 20. und 21. Mai leitete das Bataillon unter hartem feindlichem Beschuss den Durchbruch über den Kanal. Oberfeldwebel Pongratz gelang es, seinen Zug unter großen Anstrengungen in feindlichen Stellungen herauszuführen, das er in die Reihen der ersten Züge führte und besetzen konnte und den verbleibenden Feind auch noch in seiner zweiten Stellung zu überfallen vermochte, wobei 5000 Feinde von Gefangenen gemacht wurden.

Oberfeldwebel Hinkelang war durch seine Tapferkeit an der Spitze im ganzen Armeekorps bekannt und

land als Führer des Pfälzerbataillons. Während der Schlacht von Tannenberg war er verbleibend im Kampf gegen Panzer zur Entschloßung der Gefechte. Als die Panzerabteilung auf der Höhe von Gommigau von feindlichen Panzern angegriffen wurde, wurden vor allem durch den Zug Hinkelang 44 französische Panzer abgefangen und der Vorstoß in die rechte Flanke des Feindes verhindert. Am anderen Ende der Front drang Hinkelang eine der Befehle in rasender Fahrt in dem unter Feuer liegenden Dorf in Stellung und hielt sich gegen den Angriff schwerer 20-Zentner Kanonen, wobei er 500 Feinde und drei schwere Panzer aufnahm und abgefangen wurden. Auch bei der Abwehr der Angriffe französischer Panzer auf den Höhe von Gommigau und Hinkelang den Anteil. Oberfeldwebel Hinkelang war dem Unteroffizier als Lebensführung und Tapferkeit im Frieden und im Kriege gleich ein Vorbild.

Feldwebel Jürgens leitete nach dem Übergang über die Scheide an der Spitze einer unter empfindlichen Verlusten nach schwerer Verwundung des Kompaniechefs führerlos gewordenen Kompanie. Er schickte die feindliche Panzerstellung aus und erzwang, mit der Spitze in der Hand, den Feind voranzutreiben. Den Durchbruch zu einer Zeit, da ein schwerer Rückzug drohte. Feldwebel Jürgens leitete seinen Gruppe stets ein Beispiel an Tapferkeit und Gruppenführung. Ein Unteroffizier leitete durch seine hervorragende Tapferkeit im Kampf an der Spitze beim Angriff auf St. Gure belohnt aus. Mit 1200 Mann und Panzergranaten sprengte er die Feinde auf dem entworfenen Weg in die Höhe der Scheide. 1200 Mann bis zum letzten Augenblick während der Schlacht. Nach der Einnahme des Dries erhielt das Bataillon schwerer Panzerstellung von drei vier 20-Zentner Kanonen, die vorzogen geblieben und nicht erkennen Feuerstellungen. Weber das Feuer der schweren Panzerbrände drang die Stellung, nach gelang es einzelnen Anschlägen das Bataillon sich in dem aufgestellten Lager den Feind voranzutreiben. Unteroffizier Hein gelang es, unter ausgedehnter Ausnutzung aller verfügbaren Stellungen so weit nach Süden vorzudringen, daß er in die Flanke der feindlichen MG-Stellungen kam und von der Dachebene eines Hauses aus einen klaren Einblick in diese Stellungen hatte. Er nahm sie mit seiner Maschinenwaffe und als deren Position verstanden war, mit seinem Gewehr unter Feuer mit dem Erfolg, daß die feindlichen Panzer, die von ihm nicht getroffen worden waren, fluchtartig die Stellungen verließen und dem Bataillon die Möglichkeit gab, die Positionen zu besetzen. Darüber hinaus sollte er sich vom Bataillon ein 200 Mann nach vorn und eröffnete aus kurzer Entfernung auf eine feindliche Feststellung das Feuer mit dem Erfolg, daß ein Teil der völlig überfallenen Panzer fiel, ein Teil floh und der Rest fiel erab.

Der Bericht des OKW.

101 Briten abgeschossen

Dover erneut unter dem Feuer deutscher Fernkampfbatterien

Berlin, 20. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die gestern wieder mit starken Kräften geführten Angriffe der Luftwaffe richteten sich in der Hauptsache gegen Helensanden, Dover, Harbourn, Grottoy, und Dover. In Dover und Harbourn wurde ein großer Teil der dortigen Bevölkerung durch die Angriffe getötet. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien. Die Angriffe richteten sich auf die dortigen Fernkampfbatterien.

Von der Schulbarade zum SA.-Heim

Ein Stück Leunaer Heimatgeschichte



Die Leuna. Wer heute auf dem Wege zum Waldweg über den so schön gestalteten Platz am Grenzweg geht, der sieht auch dort das auf unserer Seite festgelegene SA-Heim. Den ältesten Einwohner der verhältnismäßig jungen Siedlung wird dieser Bau, der getrennt vor 22 Jahren seiner ersten Bestimmung übergeben wurde, noch bekannt sein. Er barg damals die ersten Schulfächer der Siedlungsschule und stand am heutigen Mittelteil der Siedlungsschule als letzte Holzbarade, wie er auf dem anderen Ende noch zu erkennen ist.

Im jetzigen Zug hatte Pastor Bär am 28. September 1918 die ersten Kinder der Siedlung taufen lassen, die bis dahin in die Leunaer Dorfschule zum Lehrer Junge gegangen waren, abgesehen. Auf unserem Wege links ferner die beiden Pfarrer Edmund und Drehsman zu erkennen, denen sich die beiden Bauherren, die mit dem Neubau der jetzigen Siedlungsschule betraut waren — Bauer Koch und Schönbörger — angeschlossen hatten. Aus der jetzigen Kinderkrippe wird sich heute mancher Vater oder manche Mutter, die nun schon wieder Kinder zur Siedlungsschule schicken, wieder erinnern.

Ganz kurze Zeit nach ihrer Einweihung war diese Schulbarade durch die täglich neu zuziehenden Kinder viel zu klein. Der Bau des heutigen Hauptgebäudes der Siedlungsschule war auch bald fertiggestellt und konnte eingeweiht werden. Von diesem Zeitpunkt ab wurde die Barade als Turnhalle, in der sowohl die Kinder, als auch die ersten Mitglieder der heutigen SA-Gruppe verschiedenen Besessungen trübten. Bis nach einigen Jahren sowohl der heutige Gürtel als auch die

neue Turnhalle erstellt waren, war für die alte Barade keine Verwendung und auch kein Raum mehr vorhanden. Sie wurde abgetragen. Die katholische Kirchengemeinde, die sich hier neu gebildet hatte und ihre Gottesdienste einstmals in der Hölzer Dorfkirche abgehalten hatte, übernahm die Barade als Notkirche. Sie wurde mit Baumresten umgeben und auch etwas vergrößert und bekam so ihre heutige Gestalt. Doch



Bilder: Dörfer und Weite.

auch nur wenige Jahre diente der Bau dieser Bestimmungen, denn die neue katholische Kirche wurde inzwischen erbaut worden. Aus der Kirche wurde ein Jugendheim. Der vor der Stadtübernahme unorganisierten Jugendpflege geneigte der Raum vollständig, zumal die evangelische Kirche im Dorf Rösen ein eigenes Jugendheim errichtet hatte, das heute der ff zur Verfügung steht.

Mit dem Aufbau unserer Jugendjugend wurde der Raum viel zu eng, und es kam in Leuna Weife den Bedürfnissen entsprechen. Nachdem die stützende in ihr neues Heim eingezogen war, stand unsere ehemalige Schulbarade wieder unbenutzt da. Wie bei früheren Bedarf der Heimatbewohner, trug man sich auch jetzt wieder mit Abruchplänen, und wenn die SA nicht rasch zur Stelle gemessen wäre, hätte der Bau heute schon vielleicht nicht mehr. Auf die Dauer wird aber wohl auch die SA mit diesem Haus nicht auskommen können und wenn für sie ein anderes Heim geschaffen sein wird, wird wohl auch das Gebäude der alten Barade gefolgt werden. Nicht vergessen werden jedoch, daß dieser Raum außer den erwähnten Bestimmungen vorübergehend vielfältige Verwendung gefunden hat. Beispielsweise hat er Ausstellungen beherbergt und geteilt wurde im Frühjahr dieses Jahres der Herbstausstellung des Führers — die Metallfeier — hier gefeiert.

Der Heiße Leunaer
Rater Gebhardt wird heute 90 Jahre alt.
r. Leuna. Am heutigen Sonntag feiert Eward Gebhardt 90. Geburtstag in Rösen Nr. 16, den 90. Geburtstag. Rater Gebhardt, unter ältester Einwohner, der in Leuna geboren ist und vor über 40 Jahren nach Ostpreußen überföhrte, ist eine bekannte und beliebte Persönlichkeit und weiteren

Stauf (ein Wänden) entlang August d. 3. in Strandort am Böhmerland (Nörmen) tot aufgefunden worden ist. Dem Schreiben ist eine kürzerföhrige beigefügt, auf dem die Ausgabe des Staufes eingeleitet ist. Der Bürgermeister wird das Schreiben in der nächsten Zeit im Rathaus öffentlich aushängen, wo es Interessierten beiföhrigen können.

X Aus dem Gefellat

Ausgabe der Verbilligungsgeldscheine
In Gochstana. Der Bürgermeister hat bekannt, daß die Ausgabe der Verbilligungsgeldscheine an den folgenden Tagen jeweils von 8 bis 12 Uhr auf dem Gemeindebüro erfolgt: Dienstag, 1. 10. 1940; Buchstaben A—H, Mittwoch, 2. 10. 1940; S—P, Donnerstag, 3. 10. 1940; Q—Z. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausgabe nur zu der angegebenen Zeit und unter Vorlage einer Bescheinigung über das Einkommen (Sohn-

Krügerol das allbewährte Hustenbonbon

abrechnung, Rentenbescheide usw.) stattfindet. Ein Kinder unter zwölf Jahren werden keine Verbilligungsgeldscheine ausgeben.

Mütterberatung in Braunsdorf
In Braunsdorf. In der Schule zu Braunsdorf, Bahnhofstraße 1, findet am Dienstag, dem 1. Oktober, von 14.30 bis 15.30 Uhr, die nächste Mütterberatung und Säuglingspflegekurse statt. Es wird allen Müttern und Säuglingsmüttern mit Säuglingen und Kleinkindern der Besuch des Beratungsstundes sehr empfohlen.

Leipziger Schachgesellschaft

Briefe (Leipziger): Ostern: a) 45,5, b) 42,5, c) 37,5, d) 26—27; Spätherbst: a) 44,8, b) 40,5, c) 35,5, d) 27; Röhre: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5, d) 23—25; Röhre: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5, d) 23—25; Röhre: a) Sommerferien, Doppelpartien: B. Röhre: a) 57, b) 57, c) 45, d) 38; Sommer und Sommer: a) 51, a) 2) —, b) 51, d) 51, c) 44, d) —; Schule: a) 44, b) —, c) —; Sommer: a) 57, b) 57, c) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) 49, g) 57, g) 51, h) —, i) —. Wartungsverlauf alles verteilt.

Wir wollen Sie erinnern

kleine Merkblätter der „Merseburger Zeitung“.

- Merseburg, 9.30 Uhr, Dampfbad: Eingliederung der SA in die SA — Schiedsamt: a) 44,8, b) 40,5, c) 35,5, d) 27; Röhre: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5, d) 23—25; Röhre: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5, d) 23—25; Röhre: a) Sommerferien, Doppelpartien: B. Röhre: a) 57, b) 57, c) 45, d) 38; Sommer und Sommer: a) 51, a) 2) —, b) 51, d) 51, c) 44, d) —; Schule: a) 44, b) —, c) —; Sommer: a) 57, b) 57, c) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) 49, g) 57, g) 51, h) —, i) —. Wartungsverlauf alles verteilt.
- Merseburg, 9.30 Uhr, Dampfbad: Eingliederung der SA in die SA — Schiedsamt: a) 44,8, b) 40,5, c) 35,5, d) 27; Röhre: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5, d) 23—25; Röhre: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5, d) 23—25; Röhre: a) Sommerferien, Doppelpartien: B. Röhre: a) 57, b) 57, c) 45, d) 38; Sommer und Sommer: a) 51, a) 2) —, b) 51, d) 51, c) 44, d) —; Schule: a) 44, b) —, c) —; Sommer: a) 57, b) 57, c) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) 49, g) 57, g) 51, h) —, i) —. Wartungsverlauf alles verteilt.

„... die Reihen fest geschlossen“

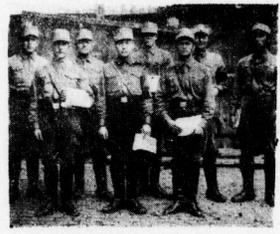
Das Werden der NSDAP-Dr. tsgruppe Bennndorf (Geffelt)

I.
Bennndorf. In der heutigen Sonntagsgemeinschaft der Dr. tsgruppe Bennndorf wird auch der Zeit gedacht werden, in der die Dr. tsgruppe im Leben gerufen wurde. Bieleistig und vielteilig Mitarbeit enthält doch diese Zeit. Was hat für die Wegbereiter der Dr. tsgruppe nicht alles in dem Spätsommer, neben der Hinführung ihrer Familie letzten für sich der Gefahr aus, ihre Stellung zu verlieren. Bieleistig Stunden Schlaf haben diese Männer eingeblüht, wenn sie zum Platzanhalten über zum Verlangenbestand unterzogen waren, materialisiert kopiert, wenn sie nationalsozialistische Propagandamaterial austreten. Wie oft kam es zu Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern. Doch nebenbei noch mancher Mann ausgehen oder neben eigenen Beiträgen noch solche für ärmere Kameraden bezogt wurden, hielt man für selbstverständlich. Wer weiß heute noch viel davon? Wie vergangen ist so leicht, wertvoll zu bewahren, dazu gehört hat, eine Dr. tsgruppe unter den damaligen Umständen aufzulösen.

Wie der Kampf um den deutschen Menschen in der Dr. tsgruppe Bennndorf war, so war er wohl im großen und ganzen in allen Orten Deutschlands; in Ostpreußen war er aber noch und etwas härter, da hier durch die fast vertretene Industrie viele Fremde wohnten.

Die ersten Anfänge der Arbeit für die Bewegung Adolf Hilters dürften in Bennndorf im Jahre 1928 gemein sein. In diesem Jahre hörten einige der Bewegung Adolf Hilters den Bericht eines Merseburger Parteigenossen vom Deutschen Tag in Nürnberg. Sie hätten die Sendung, die von dem unbekanntem Gelehrten des Weltfriedes Adolf Hilters von Wänden aus dem deutschen Volke kommen sollte. Wie es am 9. November 1928 in Wänden zur ersten Arbeit kam, finden auch in Bennndorf die Männer zum Einsatz bereit.

Am 1924 fand in Halle ein großer Deutscher Tag statt, an dem sämtliche Vaterländischen Vereine teilnahmen. Bei diesem Anlaß trat der Lehrer G. e m e i t z als erster aus Bennndorf bei der NSDAP an und gründete mit einigen Mitarbeitern die Dr. tsgruppe „Bennndorf und Umgebung“. Es war feierlich, feiner, verdammender Mitarbeiter zu finden, durch weiteren Zugang,



Ein Werbetrupp der Bannndorfer SA im Jahre 1932.

nach Wänden, in die Grundrinder und bis nach Röhrlach reichte. Unter solchen Verhältnissen damals die Propagandarbeit geleistet werden mußte, ist von alten Parteigenossen oft erzählt worden. Nachdem im Jahre 1928 die erste öffentliche Versammlung abgehalten wurde, waren es im Jahre 1929, im Jahre 1929, ein guter Helfer aus der engeren Heimat war Gg. Hiltner, der des öfteren hier sprach. Die Dr. tsgruppe konnte bei einer öffentlichen Versammlung am 13. März 1927 in Leuna mit Gg. Hiltner als Redner rd. 300 Personen zählen. Am Ende des Jahres 1928 wurde die Dr. tsgruppe einen Mitgliederbestand von 18 auf 1929 brachte. Gg. G r e m e l l ging als Beauftragter der NSDAP, in den Kreislag in Leuna und in den damaligen Provinzialverband ein; Gg. Bröge wurde Kreislagbeauftragter im Duerfurter Kreislag, Nofelke Umgebungs im Gau und Einleitung des Gg. G r e m e l l als Bezirksleiter des Bezirkes Merseburg-Mücheln übernahm der bisherige Schriftwart und Parteileiter Gg. Otto G e t t e i c h die Führung der Dr. tsgruppe. (Fortsetzung folgt.)

Kreien bekannt geworden, da er bis vor acht Jahren die Glockenläuten in der Kirche innehatte. Er erfreut sich noch großer Beliebtheit. Wir gratulieren und wünschen dem Greis, daß er sich viele heidenbeswerte Freude und Gesundheit noch viele Jahre erhalten möge. Über eines ist sich Rater Gebhardt heute schon klar: er will hundert Jahre alt werden. Möge sein Wunsch in Erfüllung gehen und ihm ein geeigneter Lebensabend beschieden sein!

Vogelpflege in Leuna

rd. Unter einheimischer Vogelwelt und -pfleger G e r h a r d t e i n im Ortsteil Röhrlach, wird er heute ein Schreiben von der Vogelwarte Havelburg, in dem ihm mitgeteilt wird, daß ein von ihm am 13. Mai 1939 bringter

Das WNW teilt mit:

Achtung! WNW-Befreite der Dr. tsgruppe Merseburg-Tenfladt.

Am Sonntag, dem 30. 9. 1940 bis 19 Uhr, findet in der Gefellatstraße, Haus Nr. 85, die Ausgabe der Wertungsgeldscheine statt. Die Ausweiskosten sind vorzulegen.



Deutsches Berufszulassungswerk Kreis Merseburg Seifernstraße 4, Ruf 2847

- Am Deutschen Berufszulassungswerk Merseburg beginnen Anfang Oktober 1940 die nachstehenden Lehrgangseinheiten:
- Für kaufmännische Berufe:**
Kaufmannlehre Stufe I, II, III Dauer je 18 Wk., Geb. je 8,50 J.
Kaufmannlehre Stufe I, II, III Dauer je 18 Wk., Geb. je 12,50 J.
Buchführung Stufe I Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Buchführung Stufe II Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe I Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe II Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe III Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe IV Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe V Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe VI Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe VII Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe VIII Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe IX Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe X Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe XI Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.
Kaufmannlehre Stufe XII Dauer 12 Wk., Geb. 7,50 J.

Schkeuditz

Bekanntmachungen Quartiergeber.

Die Quartiergeber für die in der Zeit vom 2. bis 15. September 1940 hier quartieriert gemachten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften können in der Zeit vom 30. September bis einfließt, 5. Oktober 1940 in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr in der hiesigen Stadthauptpost in Empfang genommen werden. Schkeuditz, den 27. September 1940. Der Bürgermeister.

Stromperle.

Wegen dringender Reparaturarbeiten am südlichen Leitungsweg wird am Sonntag, 29. September d. J., von 8 bis 12 Uhr in Schkeuditz-Ofen, Ortsteile Röhrlach und Mücheln, die Stromerzeugung gestoppt. Schkeuditz, den 28. September 1940. Der Bürgermeister.

Rattenbekämpfung.

Der Herr Stadtrat in Merseburg hat auf Grund des § 2 der Rattenbekämpfung des Herrn Städt. Ratsbeschlusses in Merseburg vom 10. April 1940 in der Zeit vom 9. September bis 13. Oktober 1940 eine allgemeine Rattenbekämpfung im Kreis Merseburg angeordnet. Die Durchführung der allgemeinen Rattenbekämpfung im Stadtbezirk Schkeuditz röhrlach ist am Sonntag, 6. Oktober 1940.

Der Vorstand der Anordnung ist aus der Bekanntmachung in den Aushängestellen ersichtlich. Schkeuditz, den 27. September 1940. Der Bürgermeister als Ortspolizeibefehlshaber.

Jetzt erst recht ein Los! 18 Los nur 3 RM. **Eckelt** Staats. Lotter-Einnahme MERSEBURG Burgstraße 13, Ruf 2101

Verkaufsstellen: Böhland, Kolonialwaren, Großkyne, Göttschick, Tabakwaren, Leuna, Köck, Tabakwaren, Ammendorf, Kern, Schneidermeister, Neumark, Kopp, Schreibwaren, Ammendorf, Kern, Schneidermeister, Neumark, Köck, Tabakwaren, Schkeuditz, Walther, Tabakwaren, Bad Leuchstädt, Weber, Tabakwaren, Mücheln.

Das dauernde Ansteigen der Spareinlagen ist der beste Beweis für das große Vertrauen, welches die einheimische Bevölkerung der Wirtschaftspolitik des Reiches und seinen Sparkassen entgegenbringt.

Hast auch Du schon Dein Erspartes zu Deiner Sparkasse gebracht?

Kreissparkasse Merseburg ♦ Stadtparkasse Merseburg

Die Verlobung ihrer Tochter **Ulla** mit Herrn **Herbert Deichert**, Oberleutnant u. Kompanieschef in einem Sch.-Fliegerausbildungs-Rgt. geben bekannt

Dr. med. Ed. Kimbron
Elisbeth Kimbron
geb. Gravinghoff

Merseburg September 1940

Meine Verlobung mit **Fräulein Ulla Kimbron** beehre ich mich anzuzeigen

Herbert Deichert
Oberleutn. u. Kompanieschef in einem Sch.-Fliegerausbildungs-Rgt.

Elbing (Ostpr.)

Mitteldeutsches Landestheater
Am Dienstag, den 8. Oktober 1940, im Saal des „Roten Löwen“ zu Elbing
„Das Mädchen aus der Fremde“

Operette von Arno Vetterling
Beginn der Veranstaltung 19.30 Uhr
Es wird gebeten, die Kartenbesitzer rechtzeitig in der Stadthauptkasse in Empfang zu nehmen, auch der Kartennotverkauf findet dort statt

„To-Bü“ Leuna

Sonntag 1.30, 5.30 u. 8.00 Uhr
der geniale Schmagler-Film

Grenzfeuer
mit **Titus Schöber, Gerda Mouras**

8.30 Uhr
Jugendvorführung



Auch hierfür sind die neuen Punkte sehr gut angelegt beim „Punkterater“

ein elegantes Oberhemd, ein molliger Schlafanzug für die jetzt schon kühlen Nächte oder eine hübsche Schleife — in jedem Falle zeigt man Ihnen eine erfreulich gute Auswahl bei

INHABER **B. MEISER** **Tänzer** MERSEBURG ENTENPLAN

Lichtspiele am Sonntag

- Sonne: 2.45 / 5.15 / 7.50
- Die Geierwally*
- Centrum: 3.00 / 5.30 / 8.00
- Frauenliebe — Frauenleid*
- Seitetelegraph Zaag
- Union: 3.00 / 5.30 / 8.00
- Cafanova heiratet*

* Für Jugendliche unter 18 Jahre nicht zugelassen

Alte Schallplatten
kauft laufend in jeder Menge
Fahrad u. Gummi-Stein
Merseburg, Burgstr. 31

Flechte

Schwamm, Ekzeme, Herpes, Nagel-, Gellen-, Blasen-, Nervenleiden behandelt
S. Wohllaut
Merseburg, Roßmarkt 7
(neben den „Drei Glöckern“)

„eine Brille ist keine Zigarre“

die man sich einfach in's Gesicht steckt.
Ihre Gläser müssen auch in der Fassung nach der Gesichtsförmigkeit und gewissenhaft angepasst sein!!

Optikmeister Fischer
am Markt
Lieferant aller Krankenkassen

Ausgezeichnet



Lebewohl gepflegten Füßen

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut, Blochdose (8 Pfaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Gotthard-Drogerie, Gotthardstr. 31, Adler-Drog., Gotthardstr. 28, Ritter-Drog., W. Mahlfeldt, Entenplan 5, in Kötzschen-Bonna: Bahnhof - Drogerie K. Riemschneider.

Die Anzeige ist das beste Werbemittel

Hotel „Alter Dessauer“

Versand in Siphons und Kannen

Spezial-Ausschank
Würzburger Hofbräu

Sicher eine Stunde für sich mit einem guten Buch von **Franz Ruzica** Markt 24



Ein Ruf, der die Damen begeistert, denn wer an neue Kleidung denkt, fragt zuerst nach den geschmackvollen Stoffen bei Bunte. Auch jetzt ist dort die Auswahl wieder einmal wundervoll.

BUNTE HALLE DIE GROSSE STOFF-ETAGE
GROSSE ULRICHSTRASSE 54

Wrens: Siegesfahrt der Bremen
Giese: Die Weißköpfe
Fieger: Tal der Kindheit
Werk: Der hohe Befehl

Diese und noch andere Bücher finden Sie in meinem neuen Buchgeschäft, der Anfang Oktober beginnt. Näheres erfahren Sie bei **Friedrich Pouch, Buchhdlg.** Merseburg, Burgstraße 3.

Was sagt das Zeichen jedem Leser? Das ist das Haus der Augengläser!

Diplom-Optiker **Hermann Weber**
Merseburg, Adolf-Hütter-Str. 11
Lieferant der Krankenkassen

Bekanntmachung
Betr.: Eisernteilung für die Zeit vom 28. September bis 20. Oktober 1940.
In der Zeit vom 28. September bis 20. Oktober 1940 werden auf den Abschnitt A der jetzt gültigen Reichserntequote zwei Eier an den Verjüngungsberechtigten ausgegeben.
Der Oberpräsident der Provinz Sachsen — Provinzialernährungsamt —
Der Oberbürgermeister Der Landrat des der Stadt Merseburg Sanitätsreferat Merseburg — Ernährungsamt —
Abt. B — Abt. B —
Der Landrat des Sanitätsreferats Merseburg. — Ernährungsamt Abteilung B. —

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt **Hanni Wirth** **Gescha Wittig** s. 3. auf Urlaub Merseburg, Hofstr.-Weff.-Str. 18

Ihre Verlobung geben bekannt **Margarete Jäger** **Ernst Lisk** Leuna 29. Septbr. 1940 Merseburg

Ihre Vermählung geben bekannt **Gefreiter Kurt Boide** **Wassermelkgerichte in einem Infanterie-Regt. und Frau Irngard geb. Lindner** s. 3. auf Urlaub Sept. 1940 Merseburg

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich **Walter Giese und Frau** **Silba geb. Engelmann** Söbchen, den 29. September 1940

In den Folgen seiner Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, starb am 28. September für Führer und Reich unser Arbeitskamerad, Meister **Arthur Lindemeier**

Mit tiefer Trauer erfüllt uns der Tod dieses braven Mannes, der achtzehn Jahre unserem Unternehmen treu gedient hat und auch von seinen Arbeitskameraden hochgeschätzt wurde.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Betriebsführung und Geschäftsfahrt des Ammoniatwerkes Merseburg.

Nach kurzer Krankheit entschlief am 27. September meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Schwester und Schwestern, Frau **Marie Beutel** geb. Ulrich im 65. Lebensjahre

Zu Namen der Hinterbliebenen: **Franz Beutel**
Zeremonie Am 29. den 29. September 1940.
Beerdigung findet Montag, den 30. September, 14.30 Uhr, statt.

Dr. med. Daßdorf, Bad Dürrenberg, Ludendorffstr. 1, von der Wehrmacht zurück! Sprechstunden ab 1. Oktober 1940: vorm. 9-11 und nachm. 17-19 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend.

Radio-Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt **Elektro-Sachse** Sand 30 Ruf 2171

Bevorzugen Sie beim Einkauf unsere Interessen!
Stachel- und Johannisbeersträucher in schrittweiser Lieferung an **Josef von Richter** - Edmund Merseburg, Lauchhäuser Str. 21

Reparaturen von Rundfunkgeräten

Willy Bock Rundfunk- Fachgeschäft Unteraltenburg 4 Ruf 3080 Erste Reparatur-Werkstätte

Phaenomal Wer Tag für Tag im Sitzen arbeitet, der muß sorgen, daß der Stoffwechsel dabei nicht „eingeläht“: Magen, Darm, Nieren, Blase müssen regelmäßig und gründlich arbeiten, damit das Blut sauber bleibt. Drum lieber rechtzeitig nachhelfen — mit **Phaenomal** (herzverstärkend, ableitend). Das sind blutreinigende Stoffwechselhilfen, hundertprozentig aus wirksamen Bestandteilen, ganz ungefährlich. **Phaenomal** gibt es in den Apotheken. Packung mit 60 Tabletten RM 2.50. Vertrieb: **H. Kraeger** R.-G., Berlin-Neutempel.

Einladung zur Beratungsstunde
Mittwoch, den 2. Oktober, 17-20 Uhr, in Merseburg, Restaurant „Zur grünen Linde“, Gotthardstr. 11

Einzelberatung für Interessenten
Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG. Leipzig C 1, Georgstr. 8 b

Wer verbündet ist, verlange kostenlos Auskunftsmaterial 238
Sofort. Zwischenfinanzierung möglich bei 30% Eigenkapital

Der Sonntag

Zehn Tage Urlaub von Karl Andreas Franz

Jürgen hatte Urlaub bekommen. Sein Tage. In zehn Tagen läßt sich viel anfangen. Man konnte Freunde besuchen. Dann konnte man auch baden und im warmen Sand in der Sonne liegen. Aber Jürgen wollte vor allem Anneliese besuchen. Anneliese, die immer so kühl und zurückhaltend zu ihm war, die ihn von allen Frauen bis jetzt am wenigsten ernst genommen hatte. Doch gerade sie liebte er, obgleich sie kaum etwas von seiner Liebe wußte.

Er hatte ihr vom Feld aus auch einige Male geschrieben. Sie hatte ihm auf seine Briefe auch geantwortet. Aber der Ton ihrer Briefe war über eine gewisse Zurückhaltung nicht hinausgegangen. Es lag nicht an ihm. Es lag an ihr. Sie hatte wohl nicht das richtige Interesse an ihm, an seinem Beruf als Bibliothekar. Vielleicht war ihr das Wissen aus Büchern zu trocken? Ah, was wußte er denn von Anneliese? Was wußte sie von ihm? Nichts! Das sollte bei seinem Besuch anders werden. Er wollte sie einmal ernsthaft fragen, wie sie von ihm dachte. Und wenn sie ihm sagte, daß er sich ihre eigenen keinen Hoffnungen hingeben sollte, nun, dann würde er eben wieder gehen und sie ernstlich zu vergessen suchen. Es würde ihm wohl ein wenig schwer fallen, und es würde einige Zeit dauern, bis er es überwinden hatte. Doch er hatte schon so vieles überwinden. Er war ja auch Frontsoldat, der die schweren Kämpfe im Westen mitgemacht und täglich, hündlich dem Tod ins Auge gesehen hatte. Und das hatte ihn hart und unerbittlich gegen sich selbst gemacht. Eine Enttäuschung des Herzens konnte ihm also nichts anhaben.

Mit diesen Gedanken ging er zu Anneliese. Sie empfing ihn freundlicher, als er glaubte, mit wirklicher innerer Freude und führte ihn ins Zimmer.

„Ja“, sagte er, nur um etwas zu sagen, „da bin ich nun.“
„Ja“, antwortete Anneliese, und sie sah Jürgen dazu an, wie sie ihn noch nie angesehen hatte, „da bist du nun. Gott sei Dank!“

„Wir haben uns nicht viel geschrieben“, sagte Jürgen.
Sie schüttelte den Kopf. „Nein. Warum nur?“

„Ja, warum nur?“ sagte Jürgen und sah vor sich hin. Er wußte nicht, was er sonst sagen sollte. Ihre Frage verwirrte ihn ein wenig. Er hatte sich unterwies alles ganz anders gedacht. Aber jetzt sah er wie gelähmt da und die Worte, die er zu ihr sagen wollte, blieben ihm gleichsam im Halse stecken.
„Du bist noch schweigsamer und einfüßiger, als du früher warst“, nahm Anneliese von neuem das Wort.

„Wid ich das?“ fragte er. Er sah sie an, erwiderte mit einem tiefen, festen Blick.
„Sie nicht und ich nicht.“
„Ja“, hob sie die Augen nach einer Weile zu ihm auf, „es ist wohl nicht anders bei Menschen, die täglich, hündlich dem Tod vor sich hatten.“

Jürgen starrte sie an. Mit ganz anderen Augen als vorher. Sie, die sich ihm gegenüber immer so zurückhaltend verhielt und sich nie über etwas äußerte, wußte wie er, um die gleichen Dinge.
„Woher hast du dieses Wissen?“ fragte er.
„Es kommt wohl aus dem Herzen“, erwiderte sie. „Wenn man täglich, hündlich mit einem Menschen bangt, ist es nicht zu verwundern.“

Jürgen schaute mit einem bitteren Gefühl. Er wollte Anneliese kaum anzuheben, er war voller Zweifel. Dennoch fragte er: „Um einen Menschen?“
„Ja“, lächelte sie, „ja, um den, der jetzt hier sitzt. Ich konnte es nur in den Briefen nicht zum Ausdruck bringen. Es war ja alles so ungewiß zwischen uns. Aber jetzt, da du da bist, weiß ich, daß ich dich liebe.“

Jürgen griff nach ihrer Hand. „Ich habe zehn Tage Urlaub, Anneliese!“
„Zehn Tage“, sagte Anneliese. „In zehn Tagen läßt sich vieles nachholen, das mir früher verstimmt haben.“
„Ja“, entgegnete er verkommen. „Ja, zehn Tage sind eine lange, lange Zeit!“

Kleiner Zwischentwurf

Der Festball der Stadt B. war nicht gefüllt. Altemos lauerten die Soldaten den Darbietungen. Der berühmte Sänger erscheint auf der Bühne und sagt an: „Ich jenseit jetzt. Das ist ein blaues Himmelbett.“
Noch ehe das letzte Wort verklungen, ruft einer dazwischen:
„Das vergiß man nicht, wenn du eingesungen wirst!“

Nichts passiert

Febermann hat ein blaues Haar, so groß wie eine Unterleiste.
„Was ist denn nun wieder passiert?“ fragt Wäke.
„Etwas ist gar nichts“, sagt Febermann. „Ich lebe mich im Darnibus auf einen heißen Gut, entdeckte mich bei meinem Nachbarn der schläft mir das Auge blau, und wie ich aufstehe, was lebe ich? Es war mein eigener Dutt!“



Bodenpersonal der Luftwaffe beim Verladen von Bomben

Erich Musch-Osten

Abenteuer vor Gibraltar

Der Ingenieur Holm, der an der Aeling wand, verlor ein unbehagliches Gefühl, denn er dachte, daß in etwa zwei Stunden die „Antillos“ die Meerenge von Gibraltar passieren würde. Vor vier Wochen hatten die Briten die Westküste des Krieg erklärt, und nun sah er hier als einziger Deutscher an Bord eines südamerikanischen Dampfers und hatte die Hoffnung, daß es ihm gelingen würde, an Gibraltar vorbei nach Genua zu kommen.
Er hatte eine aufbeachtete Stellung in Pernambuco besetzt. Aber er wollte nicht müßig in Brasilien sitzen, wenn die Heimat in ein Ringen auf Tod und Leben verwickelt war. Erh als er die Schiffsfarte gelöst hatte, war er wieder berufstätig, obwohl er sich sagen mußte, daß sie doch weiter nichts bedeutete, als das Anrecht auf eine Kabine auf dem Dampfer. Durch die Sprung über den Atlantik nach der Heimat glücken würde, das mußte sich erst noch erweisen.
Er mußte, daß kein neutrales Schiff die Enge von Gibraltar passieren konnte, ohne von den Engländern unterjocht zu werden.

Die „Antillos“ führte als Passagierdampfer zwar keine Kanonen, aber es war bekannt, daß die Engländer jeden westfrieschen Deutschen von den Dampfern herunterholten, um ihn nicht in die Heimat gelangen zu lassen. Holm hatte keine Zeit, keine Reise in einem britischen Internierungsstump zu beenden.
Als er an Bord der „Antillos“ gegangen war, trug er in jeder Hand einen Koffer, einen großen gelben und einen kleinen schwarzen. Den Inhalt des schwarzen Koffers hatte er dem Zollbeamten gegenüber als alte Kleider deklariert, und der Ingenieur erwiderte, daß die Kleider tatsächlich schon hart abgetragen waren, denn sie rochen ziemlich muffig.
Auf diese alten Lumpen gründete sich die Hoffnung Holms, daß es ihm gelingen würde, an den Masten der englischen Hülfen vorbei die Straße von Gibraltar zu passieren.
Als man in Vissabon angelegt hatte, war ihm der Gedanke gekommen, ob es nicht doch vielleicht besser sei, an Land zu gehen. Aber

sein Drogen, rasch in die Heimat zu gelangen, war härter als die Überlegung, und so mußte er nun die Suppe ausöffeln, die er sich mit vollem Bewußtsein eingebracht hatte. Die Schiffsfahrt führte ihn zu dem einzigen deutschen Passagier, es war also leicht für den englischen Unterleutnantsoffizier, die Konsequenzen aus diesem klaren Tatbestand zu ziehen.
Die Engländer mußten freilich nichts von der Existenz des kleinen schwarzen Koffers in der Kabine des Ingenieurs Holm, und ebenjenseitig von dem im wahren Sinne des Wortes angründigen Herkommen. Den Gedanke daran hatte ein kleines Schmunzeln in Holms Gesicht. Trotzdem war er seiner Rechnung selber noch nicht ganz sicher. Aber alle Grübeleien über den möglichen Ausgang der Geschichte hatten wenig Zweck, sie konnten nur Verwirrung schaffen, und so wirkte es fast wie eine Erlösung, als plötzlich in einiger Entfernung ein kleines Fregatenschiff, wohl ein Zerstörer, auf dem Wasser auftauchte und einen Schuß abfeuerte, der für die „Antillos“ das Signal zum Stoppen bedeutete.
Kurze Zeit später löste sich von dem Fregatenschiff ein Boot los, das rasch auf die „Antillos“ angetrieben kam. Da nach dem Schuß — dachte Holm in einem eigenartigen Zustand von kaltsüßiger Erregung. Langsam, um nicht aufzufallen, begab er sich in seine Kabine. Jetzt durfte er nicht den geringsten Fehler beachten, wenn sein Plan glücken sollte.
Was er vorausgesehen hatte, geschah nun wirklich. Die Passagiere bröckelten aufgeregt nach dem Ded, um zu sehen, was sich nun ereignen würde. Holm sah, daß die Kabine nebenan halb offen stand, ihre Zuhörerin hatte in der Eile augenblicklich vergessen, die Tür zu schließen. Um so besser, dachte Holm.
Er griff nach dem kleinen schwarzen Koffer. Nun sah man den Inhalt genauer: Patronen selber. Es war keine Zeit mehr zu verlieren. In wenigen Minuten hatte sich Holm in einen englischen Kriegsmantel verwandelt. Der Tröbder in Pernambuco hatte ihm hoch und heilig versichert, daß die Uniform echt sei. Nun, das würde ihm ja jetzt herausstellen.
Holm mußte, daß es nun einjenseitig und allein auf Ratibüßigkeit ankam. Als er den Kopf aus der Luke steckte, um zu beobachten, was an Deck vorging, sah er, wie die englischen

Meinem gefallenen Sohn

Von Hermann Stehr †

Die Hand, die meine griff, ist nun schon Staub, das Auge blicklos und das Ohr längst taub. Doch ist dein Schauen, Hören und Berühren für mich noch immer körperhaft zu spüren.

Und sitzt' ich einsam in der Stube, wachst ein Wesen bei mir oft die ganze Nacht. Ich dürste nur den Kopf ein wenig rücken, sah ich im Stuhle dich mit meinen Blicken.

Im Stuhl, von dem ergriffen du gelauscht, wenn ich im Reden vor dir aufgelauscht. Dein Auge glüht; doch nun in einem Schimmer, daß seine Helle fällt das ganze Zimmer.

Du sitzt' geneigt, in langer, schmaler Hand der jungen Stirne kindlich weiche Wand, und deine Lippen sind gefort zum Sprechen, als könnten sie das Todesschweigen brechen.

Und dann kommt manchmal über dieses Bild ein Riesenbrausen, das fortwährend schwillt. Du stürmst vorm Zuge mit geschwungnem Degen durch Rauch und Brand dem nahen Feind entgegen

Im Blüh'n erbliehen und gestürzt im Flug, schon wirkt dein Tod nur wie ein Traumeszug. Denn da ich dich nicht sterben sah, stirbt' immer vor mir dein Leben und sein schöner Schimmer.

Ein ewiges Siegen bist du meinem Geist, das trotzig sich durch alle Nöte reißt. Du und die jungen Toten geht uns Allen die Jugend wieder und die Sturmgewalten.

Das Lebenswerte Mädchen

von Richard Eurlinger

Es war einmal ein Mädchen, das was summt. Aber es war ihr vorbestimmt, daß sie sollte sprechen lernen, wenn ein Mensch sich erbarmen wollte, sie in Worte anzuhören. Da sprach das Mädchen: „Das kann so schwer doch wohl nicht fallen.“ denn sie war wunderhübsch.

Also ging sie ins nächstbeste Haus, klopfte an und fand einen Zahnarzt, der sie bat, nur gleich Platz zu nehmen. Er sah dann ihre Zähne an und sagte: „Wunderhübsch grünen, die Zähne sind gut. Nur den einen rechts oben — diesen — fählen Sie? — Ja, den muß ich Ihnen fällen.“

Das Mädchen hatte gern erwidert. Aber sie hat ja nicht sprechen können.

So ist sie stillschweigend gegangen und einem jungen Herrn begegnet, der ihr mit einer Dame gekommenes entgegengestellt. Die haben ihr nachgeschickt, und die Dame hat gesagt: „Enttäuschendes Haar hat die Person!“ Und der Herr: „... ja, schöne Zähne ...“

Das Mädchen hat etwas antworten wollen, aber die Sprache hat verlangt. So ist sie ein wenig weiter gegangen, und zwar zu einem Möbelhändler. Vor dem ist sie auf und ab getrippelt, daß er sie doch anheben möchte. Und er hat sie auch angehört. Aber offenbar nicht richtig; denn als er sagte: „Schöne Figur!“ und sie etwas antworten wollte, brachte sie kein Wort heraus.

Sie ist dann noch hundert Renten begegnet; alle haben sie angehört; aber offenbar nicht richtig; denn es hat sie nicht erhört.

Einer sagte: „Schöne Mäntelchen!“ Und der andere: „Schöne Füße!“ Ein Herr: „Schöne Hände!“ und ein anderer: „Schöne Augen!“ Jeder hat etwas gefunden, wenn auch nur eine Kleinigkeit.

Der letzte ist ein Künstler gewesen, der hat sie gar in seine Werkstatt und sagte: „Erharmliches Modell!“ Mehr hat er nicht entdecken können. Er hat sie letztendlich in Glas gegossen und das Kunstwerk ausgestellt. Das Mädchen aber hat gemeint; denn sie war noch immer stumm.

Wie sie schlussendlich nun aber wieder auf die Straße trat, tappte ein blinder Mensch vorbei, den sein Hund nach Hause führte.

Der Herrte sie weinen, und blieb stehen. Und dieser arme blinde Mensch hat sie in Liebe angesehen.

Die praktische Hausfrau

Die Reinigung der Strümpfe empfiehlt sich, in die Schale eine Schale aus Zinn zu legen. Nach dem Waschen der Strümpfe die Schale mit Wasser füllen und...

Beim Einkauf von Spielzeug für die Kinder achtet man darauf, daß das Spielzeug dem Alter des Kindes entspricht, damit es sich nicht damit verletzen kann...

Die Reinigung der Schuhe ist ein wichtiger Bestandteil der Hausarbeit. Man kann sie leicht mit Wasser und Seife reinigen, wenn man sie vorher gut abpinselt...

Die Reinigung der Wäsche ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Hausarbeit. Man kann sie leicht mit Wasser und Seife reinigen, wenn man sie vorher gut abpinselt...

Arbeitsmädchen und Flaksoldaten

Ein wunderschöner Sonntagabend - langsam hängt es an zu kühlen. Wir machen vor dem Schlafengehen noch einen kleinen Spaziergang. Dieser Frieden liegt über dem Land...

gesteht. Wir sitzen nun abgedunkelt und leise und dieleis des Weisenlebens singt mit dem Sichern eine große Freude über das famelichste...



Zwei lustige Kameraden aus dem Tobis-Film 'Kopli hoch, Johannes!'

Magermilch im Wasserbad kochen!

Entrahmte Rindmilch (Magermilch) kann nicht nur in Aluminiumtopfen, sondern auch in Zinn- oder Eisenblech abgekocht werden. Die Ursache für das Anbrennen der Magermilch ist die darin enthaltene...

Methoden, die Magermilch gründlich im Wasserbad zu kochen. In diesem Falle kann man sie sich leicht abkühlen und braucht nicht zu warten. Der Kochzeit liegt darin, daß das Kochen länger dauert...

Der Herbst in der Küche

Zotomatensuppe mit Kartoffeln. Man kocht reichlich 1 Pfund Kartoffeln weich und schneidet sie in Stücke. Kocht sie in kochendem Salz-

2 Carbelen oder etwas Carbelensalz, 30 Gramm Butter, 1 Ei, Zitronensaft, Salz, 1/2 Liter Milch, 1/2 Liter Mehl, 1/2 Liter Wasser...

Die Carbelen werden in einem kleinen Topf mit Wasser und Salz weichgekocht. Die Milch wird in einem kleinen Topf mit Wasser und Salz weichgekocht...

Die geteilte Wohnung

Als er oben war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er unten war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er oben war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Wohnung hatte alle Untugenden, sie hatte einen Ofen und eine Klara Schimlich nebenan...

lungenen Kopfniden an Frau Schimlich vorbei auf Alf zu...

Die Klara Schimlich war eine nette Kerl geblieben, ein Wädel, wie man ihm auf den Knuffschulden oft begegnete...

Als er oben war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er unten war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er oben war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er unten war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er oben war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er unten war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er oben war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er unten war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er oben war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er unten war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...

Als er oben war, fiel ihm ein, daß nichts zu rauchen im Hause war. Eben hatte er sich in einer Zigarette zwischen den Fingern zu schmeißen...